

zeigt die Tatsache, daß auch für diesen Kompromiß eine offizielle Beurkundung nicht erfolgte.

Eine nähere Betrachtung verdient die Argumentation des Bonifatiusnachfolgers auf der Erfurter Synode von 1073, die Lampert wiedergibt. Hier wird recht weit ausgeholt: seine Vorgänger hätten zu ihrer Zeit den Neubekehrten wie den Säuglingen Milch gegeben, nicht feste Speise, und mit weiser Regelung manches geduldet, was nun, nachdem die Gläubigen im Christentum gekräftigt seien, die Nachfolger im Bischofsamt zu unterbinden hätten. Die Kirche sei inzwischen erwachsen und fast greisenhaft geworden, die geistlichen Dinge seien den Geistlichen zu überantworten, den Gläubigen gezieme nicht mehr die Milch, sondern die feste Speise der kirchlichen Gesetze. So weit die Zusammenfassung der Rede des Erzbischofs. Unter ihrem Eindruck sei ihm nun als *servicium* für ihn selbst und seine Visitatoren die Bischofsquart von sämtlichen thüringischen Kirchen angeboten worden, doch habe er dies als unzureichend abgelehnt. Mit spitzer Feder weiß hier Lampert den Mainzer ins Unrecht zu setzen, dem die Bischofsquart sowieso schon gehörte und dem es keineswegs um gut Essen und Trinken für sich und seine Leute ging. Auch läßt er gerade so durchscheinen, daß die Klöster gleichzeitig den Laienbesitz an den Kirchenzehnten verteidigten, aber er geht darüber hinweg, als sei es nichts Ungehöriges. Die Meinung des Erzbischofs stellt er als grausam hin: *atroci responso archiepiscopus repulit*⁶¹. Mit der von Siegfried angeführten

⁶¹) Lampert a. 1073 (wie Anm. 54) S. 142f.: *Id atroci responso archiepiscopus repulit, scilicet predecessores suos sua aetate pro suo arbitratu aeclesiae Dei moderatos fuisse, eosque rudibus in fide auditoribus et pene adhuc neophitis lac potum dedisse, non escam, et sapienti dispensatione multa indulgisse, quae processu temporis, dum in fide convaluissent, successorum suorum industria rescari vellent. Se autem iam adulta vel potius senescente aeclesia spiritualia comparare spiritualibus, nec iam parvulis lac, sed perfectis solidum cibum ministrare atque a filiis aeclesiae leges aeclesiasticas exigere. Proinde esse eis aut ab unitate aeclesiae secedendum aut legibus aeclesiae aequanimiter adquiescendum. Tum illi rursus per Deum orare... ut quarta parte ipse pro suo suorumque missorum servicio contentus, tres reliquas portiones aeclesiis, quibus antiquitus attitulatae fuissent, permetteret. Econtra episcopus non ea mente se ait tantum laborem trivisse... ut tandem aliquando voti compos effectus ultro iure suo cederet et tanto molimine extortas eis decimas ipsis pro libito suo partiendas addiceret.* Die gemeinsame Front der Klöster und Laien gegen den Erzbischof sieht Lampert a. 1073 S. 142 durchaus positiv: *Turingorum spes et fiducia potissimum in abbate Fuldensi et abbate Herveldensi nitebatur, quod hi aeclesias decimales plurimas et predia infinita haberent in Turingia, et hi si causa cecidissent sibi una cadendum esset.* Den Disput zwischen dem Erzbischof und den Äbten behandelt Wolfgang Eggert, *Lampertus scriptor callidissimus*. Über Tendenz und literarische Technik der Annalen des Hersfelder Mönchs, *Jb. für Feudalismus* 1 (1977) S. 98f., zu Recht als ein Beispiel für die scheinbar unparteiische, beiden Seiten ein Rederecht konzedernde, aber doch ganz einseitig beleuchtende Darstellungsweise Lamperts. Außer daß er den Mainzer nach einem *servicium* streben läßt und die Tatsache der Zehnten in Laienhand verschleiert, erwähnt Lampert auch mit keinem Wort,